

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Herausgeber: Bundesamt für Energie
Band: - (2013)
Heft: 5

Artikel: Smart Grid, made in Switzerland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Smart Grid, made in Switzerland

Seit über hundert Jahren entwickelt, produziert und exportiert Landis+Gyr Energietechnologie. Das Zuger Unternehmen ist bekannt für die einfachen Stromzähler, die nach wie vor in vielen Haushalten drehen. Dabei gelang dem Unternehmen längst der Übergang in die Moderne: Heute werden in Zug für den globalen Markt komplexe digitale Mess- und Steuerungsinstrumente entwickelt.



Nein, 1896 redete noch niemand von Cleantech oder Smart Grid. Damals wurden noch die Lampenstunden gezählt. Das war unzuverlässig, fehleranfällig und nicht sehr praktisch. Der Stromzähler, den die Gründer von Landis+Gyr in Zug konstruierten, stiess auf entsprechend grosses Interesse und bereits kurz nach der Jahrhundertwende fanden die Messinstrumente Absatz in Europa und Übersee. Doch Stromzähler entwickelten sich bis vor wenigen Jahren nur so langsam wie sich ihre runden Scheiben drehten. Ihr Prinzip blieb während fast hundert Jahren unverändert.

Heute ist das anders, Begriffe wie Smart Meter und Smart Grid sind in aller Munde und die Innovationszyklen kürzer geworden. Moderne Zähler sind komplexe, digitale Messinstrumente, die eine Vielzahl an Informationen sammeln und weiterverarbeiten. Doch auch heute exportiert das Schweizer Traditionsunternehmen diese Produkte nach wie vor erfolgreich in die ganze Welt.

Energieflüsse wandeln sich

«Die Stromversorgung funktionierte lange Zeit nach dem Top-Down-Prinzip», erklärt Joe Imfeld, Business Development Manager bei Landis+Gyr. Elektrizität sei bisher meist zentral produziert und über die verschiedenen Netzebenen und Transformationsstationen zum Endkunden transportiert worden, führt Imfeld weiter aus. Heute allerdings würde die wachsende Zahl von Photovoltaikanlagen oder anderer kleiner Kraftwerke Strom auch dezentral auf den untersten Netzebenen generieren. «Damit wandeln sich die Energieflüsse rasant, immer mehr fliesst der Strom nicht mehr nur in eine Richtung sondern wild durcheinander», weiss der Spezialist.

Diese neue Situation stellt viele Energieversorgungsunternehmen vor grosse Heraus-

forderungen. Um Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht zu halten und die Spannungsqualität auf allen Netzebenen zu garantieren, müssen sie wissen, wann was wo genau in ihrem Netz passiert. Eine neue Produktreihe nimmt sich genau diesen Problemen an: Mit einem Smart Grid Terminal können Energieflüsse neu auch in Niederspannungs-Transformatorstationen gemessen und beeinflusst werden – ein entscheidender Vorteil für das Energiemanagement.

Lokales Know-how ist wichtig

Das Produkt wurde in der Schweiz entwickelt und wird hierzulande produziert, was gemäss Thomas Zehnder, Leiter Unternehmenskommunikation von Landis+Gyr verschiedene Vorteile hat: «Landis+Gyr ist ein in Zug gewachsenes und fest verwurzelt Unternehmen und profitiert vom lokal vorhandenen, grossen Know-how.» Hinzu kämen gut ausgebildete Mitarbeitende sowie die Nähe zu verschiedenen Hochschulen wie ETH, HSG oder Hochschule Luzern, mit denen das Unternehmen in verschiedenen Projekten eng zusammenarbeitet. «Made in Switzerland ist per se ein wichtiger Wert für uns», betont Zehnder. Die Produkte würden zu über 90 Prozent in den Export gehen, dabei seien die schweizerischen Tugenden wie Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Pünktlichkeit entscheidende Wettbewerbsvorteile.

Aufgrund der grossen Konkurrenz und des zunehmenden Kostendrucks hat das Unternehmen die Produktion grosser Volumina allerdings bereits vor 15 Jahren nach Griechenland, Mexiko oder Indien verlagert. Blüht das auch den restlichen Produkten? «Nein», betont Zehnder. «Wir werden auch in Zukunft vom Standort Schweiz profitieren und hier innovative Produkte mit hoher Wertschöpfung entwickeln und fabrizieren.» (swp)